

## No 25, Dezember 2005

Editorial	
Die Verknüpfung von Evaluation und Qualitätsmanagement im Bildungssektor	2
Fil rouge congrès SEVAL 19 mai 2006	5
Internia	6
Ankündigungen	7

## Editorial

Kennen Sie die SN 640 060? Zumindest bis vor kurzer Zeit war auch mir nicht bekannt, dass in der Schweiz separate Radwege auf dieser Grundlage des Schweizerischen Verbandes der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS) gebaut werden. Fachleute haben sich einmal auf Meter und Zentimeter, Belag, Abstände und Signalisierung usw. geeinigt. Deshalb ist es heute auch keine Frage mehr, wie separate Radwege gebaut werden – nimm einfach die SN 640 060! Auf ihr basiert die Sicherheit der Rad Fahrenden – und wer den Bau eines separaten Radweges in Auftrag geben muss, findet in ihr die gewünschte Orientierung.

Wir sind in der SEVAL noch nicht soweit, werden wohl auch nie ganz so weit kommen. Dennoch: Gemeinsame Vorstellungen über die idealtypische Evaluation sind immer mehr verbreitet. EvaluatorInnen und AuftraggeberInnen, aber auch Evaluierete verfügen mit den SEVAL-Standards über einen praktischen Referenzrahmen, an dem sie sich ausrichten können. Die in den letzten Jahren von der SEVAL geförderte Professionalisierung und Vernetzung der Evaluations-Community und der von ihr begünstigte Dialog zwischen Auftraggebern und EvaluatorInnen tragen Früchte.

Schwieriger als bei den Radwegen stellt sich in der Evaluationsforschung allerdings die Nutzen-Frage. Aus diesem Grund hat denn auch die Jahrestagung 2005 der SEVAL die Frage Bildungsevaluation - was soll sie leisten, was bewirkt sie? ins Zentrum gerückt. Bereits am Morgen, in den Referaten von Prof. Margrit Stamm und Walter Goetze, wurde die scheinbare Selbstverständlichkeit, dass Evaluation nützlich sei, kritisch hinterfragt. Hingewiesen wurde etwa auf die Probleme, die sich durch unterschiedliche Anwendungsbedingungen sowie allgemein in der Vermarktungsphase ergeben, die durch die EvaluatorInnen selber kaum wesentlich beeinflusst werden können. Auch auf mögliche Loyalitätskonflikte oder die Irrationalität von Organisationen wurde aufmerksam gemacht – ein nicht selten mit Tücken besetztes Feld, das auf die (doch eher rational funktionierenden) EvaluatorInnen wartet. Dass dies ein Thema nicht nur der Deutschschweiz, sondern auch der romanischsprachigen Schweiz ist, liess Mathis Behrens in seinem Übersichtsreferat über die aktuelle Situation in der Romandie durchblicken.

In den Ateliers am Nachmittag ging es dann um die Probe aufs Exempel. In den Workshops befassten sich die

Teilnehmenden etwa mit der Rolle der EvaluatorInnen in den kritischen Phasen einer Evaluation, mit Evaluationen an Hochschulen oder mit Systemevaluationen. Bei allen stand die Frage der Nützlichkeit im Zentrum, und vielen Teilnehmenden wurde klar: Die kritische Reflexion über den Nützlichkeitsanspruch der Evaluation und der EvaluatorInnen hat eigentlich erst eingesetzt und muss weiter gepflegt werden.

Ernüchterung ist nicht die richtige Bezeichnung für die Befindlichkeit der Anwesenden. Aber am Ende der Tagung war die Folgerung für viele offenkundig: Die sorgfältige Durchführung von Evaluationen ist eine wichtige, aber nicht hinreichende Bedingung für ihren (hohen) Nutzen. Es braucht dazu noch mehr – bisweilen auch einiges an Intuition für die richtige – bescheidener vielleicht: die bestmögliche Verwertungsformel von Evaluationsergebnissen.

Charles Landert

## Die Verknüpfung von Evaluation und Qualitätsmanagement im Bildungssektor

### Nachtrag zur SEVAL Jahrestagung 2005 „Bildungsevaluation“

#### 1. Evaluation oder Qualitätsmanagement?

Evaluationen haben sich im Bildungssektor etabliert, wie das grosse Interesse an der letzten Jahrestagung der SEVAL illustriert. Allerdings stehen die Evaluatorinnen und Evaluatoren im Bildungsbereich verschiedenen, sich teilweise konkurrierenden Konzepten gegenüber. Die SEVAL-Arbeitsgruppe Bildung hat versucht, Ordnung und Übersicht in die Vielfalt der Ansätze und Begriffe zu bringen (Donzallaz 2005). Eine der wichtigsten Schnittstellen ergibt sich dabei zum Qualitätsmanagement.

In der Praxis setzen Institutionen im Bildungsbereich Evaluation als Massnahme zur Förderung der Qualität ein. Nicht selten wird dabei Evaluation der Qualitätsentwicklung oder Qualitätssicherung gleichgestellt, ohne dass eine differenzierte Abgrenzung zu anderen Konzepten stattfindet. Das zeigt sich beispielsweise in einem gängigen Handbuch zum Qualitätsmanagement in der Hochschulbildung, das die Evaluation zusammen mit anderen Instrumenten als Verfahren der Qualitätsermittlung aufführt (vgl. Müller-Böling et al. 2003, S.13ff). Von diesem Standpunkt wird Evaluation allerdings verkürzend als Erhebungsinstrument dargestellt. Nebst der Evaluation gelangen im Bildungssektor teilweise auch betriebswirtschaftlich inspirierte Konzepte zur Anwendung (Zink 1999), die wie etwa das Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM) die gesamte Organisation auf herausragende Leistungen („Exzellenz“) ausrichten wollen (EFQM 1999-2003). Elemente der Selbst- und Fremdbewertung mit summativen und formativen Ansätzen sind darin ebenfalls enthalten. Der Unterschied zur Evaluation besteht auf der einen Seite im Ansatz, Qualitätsinformationen in Anlehnung an den Regelkreis systematisch mit den Führungs- und Gestaltungsprozessen einer Organisation zu verknüpfen. Auf der anderen Seite ist dagegen der Anspruch an die wissenschaftliche Güte der Steuerungsinformationen geringer. Bisher sind die beiden Konzepte, Evaluation und Qualitätsmanagement, ohne besondere Verbindung nebeneinander gestanden, obwohl sie tendenziell als ergänzende denn konkurrierende Ansätze gesehen werden (vgl. dazu Stockmann 2002). Das Modell von Margrit Stamm (1999) zum Beispiel stellt bereits eine engere Verbindung von Qualitätsmanagement und Evaluation her, indem es zusätzlich zur Evaluation (Bewertung) auch Elemente der Führung

und Reflexion enthält. Umgekehrt lassen sich Evaluationen, die den Ansprüchen der empirischen Sozialforschung genügen, durchaus in Qualitätsmodelle wie EFQM integrieren. Gerade im öffentlichen Sektor, der wegen der Vielzahl von Anspruchsgruppen und dem Vorrang der Sachziele gegenüber finanziellen Erfolgen einen besonderen Rechtfertigungsdruck unterliegt, haben sich Evaluationen durchgesetzt, weil sie das tragfähigere Fundament für glaubwürdige Steuerungsinformationen liefern. Diese Aussage ist freilich nicht als Aufruf zu einer unreflektierten Wissenschaftsgläubigkeit zu verstehen.

## 2. Drei Ebenen der Verknüpfung

Im Sinne einer Arbeitshypothese lassen sich sozialwissenschaftlich orientierte Evaluationen auf drei Ebenen des Qualitätsmanagements einsetzen, denen auch unterschiedliche Evaluationsparadigmata entsprechen (vgl. Kromrey 2003, 234ff).

1. Ebene: Regelmässige Evaluationen liefern unmittelbare Steuerungsinformationen für Führung und Organisationsgestaltung. Auf dieser Ebene folgen Evaluationen dem „Kontrollparadigma“ (Kromrey, a.a.O.). Sowohl summative wie formative Ansätze sind hier möglich, etwa wenn Informationen zu Prozessen oder Wirkungen erhoben werden. Befragungen von Studierenden, Schülerinnen und Schülern oder anderen Anspruchsgruppen sind das am weitesten verbreitete Beispiel für Evaluationen auf dieser Ebene. Aber auch Evaluationen, die sich ausschliesslich auf den Outcome (Wirkung) konzentrieren sind denkbar, da zum Beispiel das EFQM-Modell ausdrücklich auch gesellschaftsbezogene Ergebnisse in seine Steuerungs- und Bewertungsinformationen einbezieht. Beispiele für diese Ausrichtung wären Evaluationen zur öffentlichen Wahrnehmung von Bildungsangeboten oder zum Berufserfolg der Trägerinnen oder Träger bestimmter Bildungsabschlüsse, wengleich derartige Studien immer mit dem Problem der Isolierung einzelner Wirkungen konfrontiert sind.

2. Ebene: Evaluationen lassen sich auch als Tiefenstudien dazu einsetzen, um Wirkungszusammenhänge zu erforschen und auf diesem Weg sinnvolle (valide und reliable) Indikatoren zu bestimmen, die dann wiederum dem Qualitätsmanagement als Steuerungsinformationen dienen (vgl. dazu Haldemann/Marek, 2001:45-46). Insofern bewegen sich Evaluationen auf dieser Ebene zwischen dem Forschungs- und dem Kontrollparadigma (vgl. Kromrey

a.a.O). Für Evaluationen dieser Art dürfte der Bedarf nicht auf allen Bildungsstufen gleich gross sein. Auf Stufe der Hochschulen erleben zum Beispiel die Versuche, ein „Ranking“ in der Lehre vorzunehmen, derzeit einen grossen Aufschwung. Sie sind allerdings keineswegs unumstritten. Evaluationen können Rankings und das damit verwandte Benchmarking unterstützen, indem sie die Auswahl von Indikatoren erleichtern und auf eine systematische Grundlage stellen. Vermutlich ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass Evaluationsstudien einzig und allein zum Zweck der Definition von Indikatoren in Auftrag gegeben werden. Aber als Nebenziel von Evaluationen ist die Bestimmung von Indikatoren realistisch. Zudem bliebe noch die Möglichkeit, bestehende Evaluationen im Hinblick auf die Bestimmung geeigneter Indikatoren auszuwerten (im Sinne einer Sekundäranalyse).

3. Ebene: Evaluationen können sich aber auch auf das Qualitätsmanagement als Ganzes beziehen, wenn etwa die Anwendung und der Nutzen von Qualitätsmanagement-Systemen ermittelt wird. Evaluationen erhalten damit den Status eines Qualitätsaudits, ihre Funktion entspricht weitgehend dem „Entwicklungsparadigma“ (Kromrey a.a.O.). Diese Ebene setzt allerdings auch Erhebungen auf der ersten und zweiten Ebene voraus, weil die Beurteilung von Qualitätsmanagement-Systemen im Grunde genommen Informationen über Wirkungszusammenhänge und die tatsächlich erzielten Wirkungen bedingt (obwohl das nicht alle Qualitätsaudits verlangen). In diese Richtung gehen zum Beispiel die regelmässigen Evaluationen von Instituten der Universität Zürich, die zusätzlich zur Beurteilung der Leistungen in Forschung und Lehre auch Aussagen zur Qualitätssicherung enthalten.

In der Praxis dürften sich Evaluationen nicht nur auf eine der drei Ebenen beschränken. Es spricht sogar Einiges dafür, die drei Ebenen in eine Rangfolge zu bringen, bei der Untersuchungen auf der nächsthöheren Ebene immer auch Untersuchungen auf den vorhergehenden Ebenen beinhalten oder zumindest deren Ergebnisse nutzen.

## 3. Zusammenfassung

Die systematische Einbettung von Evaluationen ins Qualitätsmanagement von Bildungseinrichtungen bringt für beide Ansätze eine Erweiterung der Perspektive: Evaluationen helfen, das Verständnis von Qualität zu verfeinern. Sie können Schlagworte wie „Exzellenz“ durch ein differenziertes Verständnis der Qualität von Bildungsangeboten ersetzen, damit die vielen Qualitätsinitiativen auch buch-

stäblich Wirkung zeigen (vgl. dazu auch: Landert 2004). Es wäre zu wünschen, wenn die Verbreitung des Qualitätsmanagements zu einer vertieften Erforschung der Wirkungen von Bildungsangeboten führen würde und nicht bloss zu einer Anhäufung von Daten, die ohne eine genaue Vorstellung der Wirkungszusammenhänge erhoben wurden. Umgekehrt sichert die Einbettung von Evaluationen in ein umfassendes Qualitätsmanagement die Nachhaltigkeit der Ergebnisse. Die Frage nach den Konsequenzen einer Evaluation lässt sich einfacher beantworten, wenn sie in die Führungs- und Steuerungsprozesse einer Bildungsinstitution eingebettet ist.

- Zink, Klaus J, 1999, Qualitätsmanagement - ein Überblick, in: Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.), Qualität an Hochschulen, Bonn: Hochschulrektorenkonferenz, Beiträge zur Hochschulpolitik 1/1999, S.27-37.

Daniel Marek

Stabsstellenleiter Prorektorat Lehre, Universität Zürich

#### Literatur

- Donzallaz, Désirée, 2005, Evaluation im Bildungsbereich
- Begriffs- und Konzeptinventar für die Jahrestagung der SEVAL vom 3. Juni 2005, Tagungsunterlagen Jahrestagung 2005 der SEVAL, Stichwort: Qualitätsmanagement.
- European Foundation for Quality Management (EFQM), 1999-2003, Das EFQM-Modell für Excellence, Brüssel etc.: EFQM/SAQ/ARQ.
- Haldemann, Theo / Marek, Daniel, 2001, Evaluationsstudien für ein tatsächlich wirkungsorientiertes NPM, in: LEGES, 2001, Nr.2, S.41-62.
- Kromrey, Helmut, 2003, Qualität und Evaluation im System Hochschule, in: Stockmann, Reinhard (Hrsg.): Evaluationsforschung, Opladen: Leske+Budrich, 2. Aufl., S. 233-258.
- Landert, Charles, 2004, Funktion und Dimensionen von Evaluationsstandards im Bildungsbereich Referat an der WBZ/SIPB-Tagung „Schulen evaluieren - nach welchen Standards?“ vom 1. Dezember 2004 in Olten, verfügbar auf <http://www.wbz-cps.ch>
- Müller-Böling, Detlef et al., 2003, Qualitätsermittlung, Qualitätssicherung und Qualitätserhöhung, in: Benz Winfried / Kohler, Jürgen / Landfried, Klaus (Hrsg.), Handbuch Qualitätssicherung in Studium und Lehre, Berlin: Raabe, (fortlaufende Nachführung), Kapitel C 1.2.
- Stamm, Margrit, 1999, Qualitätsevaluation und Bildungsmanagement im sekundären und tertiären Bereich, Aarau: Sauerländer, 2. Aufl.
- Stockmann, Reinhard, 2002, Qualitätsmanagement und Evaluation - Konkurrierende oder sich ergänzende Konzepte?, Saarbrücken: Centrum für Evaluation, CEVAL-Arbeitspapiere 3.

## Fil rouge congrès SEVAL, 19 mai 2006

### **Le knowledge management: chaînon manquant entre politiques et évaluations ?**

Poussé par une production de plus en plus importante de savoirs et par une technicité adaptée, le knowledge management est un terme dont l'usage est de plus en plus fréquent dans les sphères qui conceptualisent, implémentent et évaluent des politiques publiques.

Le secteur de la santé est un de ceux qui développent le plus la gestion du savoir. Comment en effet absorber les résultats des 60'000 articles scientifiques qui paraissent chaque année ? Comment extraire l'information nécessaire et la mettre à disposition de ceux qui en ont besoin ?

Depuis les années 70 et notamment les travaux d'Archie Cochrane, le délai entre la publication des résultats de la recherche médicale et les changements dans les pratiques des médecins, souvent estimé à une dizaine d'années, est reconnu comme un problème majeur de la performance des systèmes de santé. C'est en fonction de ce constat que l'utilisation des résultats des recherches dans tous les domaines scientifiques est devenue une préoccupation majeure.

Ce souci est à la base des efforts rassemblés sous la bannière du knowledge management, la gestion de la connaissance. Dans un premier temps, celle-ci a essentiellement porté sur la production de consensus entre les chercheurs d'un domaine particulier. Ce déterminisme très sectoriel a toutefois vite montré ses limites, particulièrement face à la complexité des réalités.

Des regards pluriels sont donc nécessaires sur un programme ou une politique donnée, et ils reposent certes sur les connaissances issues de sources scientifiques différentes, mais également sur les acquis des sciences politiques et de la communication, des sondages, des lobbies, etc. A ceci s'ajoute la nécessité d'une synthèse constamment réactualisée, d'où l'importance de concevoir un système de gestion des connaissances adéquat.

Connaissances auxquelles vont évidemment s'ajouter celles tirées des évaluations, surtout si celles-ci favorisent la production de savoirs utilisables non seulement pour le programme ou la politique qui fut leur objet, mais également sur un plan plus large.

L'identification des facteurs liés à la contextualisation et liés à la transférabilité permet ainsi - par exemple - de nourrir

des pratiques de méta-analyse et de méta-évaluation, elles-mêmes constitutives de nouvelles sources d'information.

C'est le pari de ce congrès 2006 de la SEVAL : débattre ensemble de la question de l'intégration des pratiques évaluatives dans un cadre de gestion des savoirs. Ce débat sera nourri à travers des exemples concrets issus de différents champs, dont notamment celui de la santé, via l'utilisation des données probantes en conception et planification de programme, les apports des pratiques d'autoévaluation et de recherche action, ou encore l'intégration des facteurs déterminants dans les politiques. Tels sont quelques uns des éléments qui seront abordés en vue de mieux connaître et d'améliorer des pratiques qui sont aujourd'hui centrales en évaluation, ceci quel que soit le domaine considéré.

Proposé par Yann Boggio et Jacques A. Bury

## Interna

### **Changement au comité / Neue Vorstandsmitglieder**

Désirée Donzallaz et Yann Boggio ont été élus à l'unanimité comme nouveaux membres du comité.

Pédagogue et évaluatrice, *Désirée Donzallaz* dirige le Ressort Evaluation de l'Université de Fribourg. Principalement active dans l'évaluation de la formation, elle procède à l'évaluation de programmes, concepts et prestations dans le domaine universitaire. Elle mène parallèlement des recherches sur l'efficacité des systèmes de management de la qualité dans des institutions de formation. En collaboration avec la société Procert et en qualité d'auditrice libre, elle participe aussi à la certification des institutions de formation selon la norme ISO 9001.

Désirée Donzallaz dirigera le secrétariat de la Seval.

Politologue, *Yann Boggio* pratique depuis une dizaine d'années des évaluations de projets, programmes et politiques publiques, à différents niveaux institutionnels, en Suisse et à l'étranger. Après quelques années de recherche au CETEL (Université de Genève), il a co-fondé Evaluanda en 1996 et Adsan en 2003, deux bureaux d'études indépendants dans lesquelles il collabore activement.

Au sein du comité, Yann Boggio se chargera de l'organisation des congrès.

### **Actualisation du site Internet de la Seval : Bases de données Évaluateurs/trices, plate-forme Mandats et emplois**

Quelques améliorations ont été faites sur le site Internet de la Seval, de façon à en faciliter l'administration et l'utilisation par les membres, évaluateurs/trices et toute personne intéressée par le domaine.

D'une part, les bases de données ont été complétées et dynamisées; les évaluateurs/trices peuvent introduire leur profil et l'actualiser en permanence. Cette prestation est offerte aux membres de la Seval. Toute autre personne souhaitant bénéficier de ce service s'acquitte d'une cotisation de 100.-

D'autre part, les utilisateurs/trices peuvent proposer en tout temps des informations sur la plate-forme Mandats et emplois. Grâce à ces compléments, le site est ainsi plus dynamique, les évaluateurs/trices et mandants/tes disposent d'une source d'information très complète et actuelle sur les personnes actives dans le domaine de l'évaluation.

Nous vous souhaitons une bonne visite de [www.seval.ch](http://www.seval.ch)! Le secrétariat

### **Arbeitsgruppe Evaluation im Bildungsbereich:**

#### **Agenda 2006**

Die Termine 2006 der Arbeitsgruppe Evaluation im Bildungsbereich sind:

- Di, 31. Januar, 9.15 Uhr
- Di, 9. Mai, 14.15 Uhr
- Mo, 18. September, 14.15 Uhr

Ort wird noch bekanntgegeben (s. SEVAL Homepage).

Kontakt: Charles Landert, [landert@lfp.ch](mailto:landert@lfp.ch)

## Ankündigungen

### **„Qualitätsstandards und Evaluation“ Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern, 27.1.2006, Bern**

Am 27.1.2006 findet die Tagung „Qualitätsstandards und Evaluation“ in Bern statt. Auf dem Programm stehen die Diplomübergabe an die über 50 AbsolventInnen des Nachdiplomstudiums Evaluation sowie Gesprächsgruppen und Plenumsreferate von

- \* Prof. Dr. Uwe Flick, Alice-Salomon-Hochschule Berlin
- \* Prof. Dr. Walter Herzog, Universität Bern
- \* Dr. Heinz Rhyu, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren Bern

Zeit: 13.30 bis 17.00, Detailinformation und Anmeldung:

<http://www.kwb.unibe.ch/lenya/kwb/live/3/33/Abschlussveranstaltung.html>

Weitere Programmelemente, zu denen Sie sich unabhängig vom Nachmittagsprogramm anmelden können:

8.45 - 12.15: Workshop mit Uwe Flick: „Die Güte qualitativer Methoden sichern - Herausforderung für EvaluatorenInnen“  
12.30 - 13.15: Kurzvortrag mit Thorsten Dresing: „Tipps & Tricks für qualitative Datenerhebung und -verarbeitung“

Dr. Wolfgang Beywl, Studienleiter  
Weiterbildungsstudiengänge Evaluation

### **„Wirtschaftlichkeitsprüfungen - Möglichkeiten und Grenzen“ Gemeinsamer Workshop des Netzwerks Evaluation in der Bundesverwaltung und der SEVAL, 9. März 2006, Bern**

Am gemeinsamen Workshop der SEVAL und des Netzwerks Evaluation in der Bundesverwaltung bieten namhafte Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung einen Erfahrungsaustausch zum Thema Wirtschaftlichkeitsprüfungen an. Es werden Möglichkeiten von Wirtschaftlichkeitsprüfungen aufgezeigt, um Kosten und Nutzen von politischen Massnahmen (Gesetzen, Programmen, Projekten) qualitativ und quantitativ zu bewerten und es werden Praxisbeispiele diskutiert. Vor dem Hintergrund zunehmend knapper Ressourcen der öffentlichen Hand wird auch der Frage nachgegangen, welche Rolle systematische Wirtschaftlichkeitsüberprüfungen bei der Politikgestaltung und Umsetzung spielen sollen, und wie sich dadurch allenfalls das Gesicht der Evaluation verändert.

Diese Frage wird im Rahmen einer Podiumsdiskussion aus Sicht der Politik, der Finanzverwaltung des Bundes, des Think Tanks Avenir Suisse und einer Beratungseinrichtung erörtert.

Programm und Anmeldeformular auf der SEVAL-Homepage  
Anmeldeschluss: 28. Februar 2006, beschränkte Teilnehmerzahl!

### **„Evaluation von Entwicklungsprogrammen und Qualitätsmanagement“ Gemeinsame Tagung SEVAL/DeGEval, 27./28. April 2006, Zürich**

Am 27./28. April 2006 führen die SEVAL Arbeitsgruppe „Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit“ und der DeGEval Arbeitskreis „Evaluation von Entwicklungspolitik“ eine gemeinsame Frühjahrstagung durch. Das Schwerpunktthema wird im Bereich Evaluation von Entwicklungsprogrammen (inkl. Sektorevaluation) und Qualitätsmanagement liegen. Ein detailliertes Programm liegt anfangs 2006 vor. Die Veranstaltung findet an der ETH Zürich statt.

Für Informationen und Anmeldung:  
[dieter.zuercher@nadel.ethz.ch](mailto:dieter.zuercher@nadel.ethz.ch)

### **„Evaluation und Schulqualität“ Tagung unter dem Patronat der EDK und des BBT, 14./15. Juni 2006, Biel**

Die Qualität von Schulen sowie Möglichkeiten zu ihrer Überprüfung und Weiterentwicklung werden seit einigen Jahren auf allen Stufen intensiv diskutiert. Verschiedene Qualitätskonzepte stehen zur Auswahl und werden in der Praxis getestet. Die Vorstellungen von Schulqualität und die Verfahren zu ihrer Evaluation unterscheiden sich zum Teil erheblich, je nach Interessen der Akteure, der Schulstufe, dem Schultyp und den kantonalen Vorgaben. Eine Tagung im Dezember 2004 in Olten versuchte, eine erste Übersicht sowie Klärungshilfen zu geben.

Unter dem Patronat von EDK und BBT organisieren die WBZ, das SIBP / EHB, die SKPH, die SBBK und die SEVAL eine zweite gesamtschweizerische, stufenübergreifende Tagung

zu diesem Thema. Dabei werden verschiedene Sichtweisen und Erfahrungen präsentiert und miteinander verglichen. Ein von der EDK erarbeiteter Leitfaden „Evaluation und Schulqualität“ wird vorgestellt und ausführlich diskutiert.

Laufend aktualisierte Informationen zur Tagung finden Sie auf den Websites der EDK ([www.edk.ch](http://www.edk.ch)), des BBT ([www.bbt.admin.ch](http://www.bbt.admin.ch)), der WBZ ([www.wbz-cps.ch](http://www.wbz-cps.ch)) und des SIBP ([www.sibp.ch](http://www.sibp.ch)).

Auskunft zum Programm: Martin Baumgartner, WBZ, [baumgartner.martin@wbz-cps.ch](mailto:baumgartner.martin@wbz-cps.ch)

Auskunft zur Organisation: Bernadette Wangler, [wangler.bernadette@wbz-cps.ch](mailto:wangler.bernadette@wbz-cps.ch)

Impressum: Bulletin de la Société suisse d'évaluation;  
Bulletin der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft

SEVAL  
c/o Universität Freiburg  
Stabsstelle Evaluation, Rektorat  
Kurt Bisang, Redaktor SEVAL-Bulletin  
Av. de Beauregard 11 (1.2/7)  
CH - 1700 Freiburg  
[kurtbisang@yahoo.com](mailto:kurtbisang@yahoo.com)